sprach. Das Übertragen des Paares II mitsamt der Eier in ein größeres Glasgefäß, in das eine Spitzwegerichpflanze in Erde eingesetzt war, gelang zwar gut, führte aber infolge der hohen Luftfeuchtigkeit zu Schimmelbildung, die eine Aufzucht vereitelte. Die Fütterungsversuche wurden mit frischen Tieren im Laufe des Sommers mehrfach wiederholt. Das Ergebnis ändert sich nicht, stets blieb der Spitzwegerich die hauptsächliche Nahrungspflanze, während der Große- und Mittlere-Wegerich nur in sehr geringem Maße angenommen wurden. Eine Eiablage konnte nicht mehr beobachtet werden.

Somit kann *Plantago lanceolata* L. als normale Nährpflanze des *Longitarsus longiseta* Wse. angesehen werden. Da aber auch *Plantago major* L. und *P. media* L. (wenn auch nur in geringem Maße) angenommen wurden, so können wir von einer Oligophagie des *Longitarsus longiseta* Wse. hinsichtlich dieser drei Wegericharten sprechen. — Es gelang auch im Laufe des Sommers und bis in den Spätherbst hinein auf unseren kurzrasigen Bergwiesen, die reichlich Spitzwegerich mit den typischen ovalen Fraßspuren aufwiesen, stets Tiere der genannten Art zu erbeuten. Vielleicht erweist es sich bei entsprechendem Vorgehen auch in anderen Gegenden, daß diese *Longitarsus*-Art weit weniger selten ist, als man es bisher angenommen hat. Nach den hiesigen Feststellungen aber könnte man zur Ansicht gelangen, daß der vielerorts noch urtümliche Bayerische Wald ein Refugium für diesen Kulturflüchtling darstellt.

Schriftenverzeichnis

- Heikertinger, F., Resultate fünfzehnjähriger Untersuchungen über die Nahrungspflanzen einheimischer Halticinen. Entomol. Blätter, 20. Jahrg. 1924, S. 214—224; 21. Jahrg. 1925, S. 10—19, 81—92, 119—131, 155 bis 163; 22. Jahrg. 1926, S. 1—9, 49—62.
- Horion, Ad., 1951, Verzeichnis der Käfer Mitteleuropas. Bd. II.
- Reitter, E., 1912, Fauna Germanica. Bd. 4.
- Warchalowski, A., 1959. Einige Bemerkungen über die Methoden zur Bestimmung der Nährpflanzen von Halticinae (Col., Chrysomelidae). Bulletin Entomologique de la Pologne. Bd. XXIX, Nr. 11, S. 171—178.
- — 1960. Der heutige *Longitarsus* Latr.-Faunenstand Schlesiens (Coleoptera, Chrysomelidae). Bulletin Entomologique de Pologne. XXX. Bd., Nr. 3, S. 109—131.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Lilly Wachnitz, Grafenau/Bayer. Wald, Lusenstr. 139

Neues oder Wissenswertes über mitteleuropäische Aculeaten und Goldwespen IV

Von Paul Blüthgen

(Fortsetzung)

3. *Andrena simillima* Sm. 1851.

Von dieser aus Deutschland nur von sehr wenigen Orten gemeldeten Art fand ich in der Petry'schen Sammlung 3 ♀♀: 2 vom Kosackenstein bei Frankenhäusen (31. 7. 22; 8. 8. 28 an *Scabiosa suaveolens*) und 1 von der Höhe „Neunhügel“ nördlich Roßleben/Unstrut (18. 7. 29 an *Thymus*).

Ich besitze 1 ♀ *simillima* englischer Herkunft (Branscombe, Devon, 24. 7. 29), das ich R. C. L. Perkins verdanke. Bei diesem ist die büstenartig aufrechte feine Behaarung des 2. bis 4. Tergits (vor der Endbinde) durchweg blaß graugelblich, ohne Einsprengung schwarzer Haare. Bei

den 3 hiesigen ♀♀ ist diese Behaarung auf dem 4. Tergit total schwarz, auf dem 3. Tergit bei dem Roßlebener ♀ gelblich (wie die des 2. Tergits), von den 2 ♀♀ vom Kosackenstein bei dem vom 31. 7. 22 seitlich, bei dem vom 8. 8. 28 total dunkelbraun. In der sonstigen Färbung und in der Skulptur stimmen die hiesigen 3 ♀♀ mit dem englischen Belegstück völlig überein.

Ob der angegebenen Verschiedenheit etwa subspezifischer Wert zukommt, läßt sich nur anhand von viel mehr Vergleichsmaterial entscheiden.

Simillima-♀ unterscheidet sich von *nigriceps* (K.) ♀ (worauf schon Perkins 1919 S. 298 hinweist) und von *bremensis* Alf. ♀ sofort durch die weißliche Behaarung des Gesichts und der Schläfen, die auf der Stirn und dem oberen Teil der Schläfen etwas gelblich getönt ist, — bei den beiden Vergleichsarten dunkelbraun, auf dem Gesicht bei älteren Stücken mit fuchsig verblichenen Haarspitzen, — und durch die leuchtend schneeweiße Behaarung der Schenkelringe III und der Unterseite der Schenkel II und III — bei den beiden Vergleichsarten ist sie trübe bräunlichweiß bis blaßbraun; in der Skulptur der Tergite weicht sie von *nigriceps* nicht wesentlich, von *bremensis* dagegen sehr deutlich ab.

4. *Andrena bremensis* Alf. 1900.

Als Lectoholotypus habe ich 1 ♀ coll. Alfken (jetzt im Zool. Museum Berlin) von Baden bei Bremen (4. 8. 93 an *Jasione*, Autor leg.) bestimmt, das der Autor auf dem Bestimmungszettel als „Type“ bezeichnet hat.

Diese Art unterscheidet sich von *nigroceps* und *simillima* gut durch die Skulptur der Tergite: diese sind nur ganz oberflächlich chagriniert (25× nur in gewisser Beleuchtung deutlicher), deshalb glänzend — bei den beiden Vergleichsarten sehr deutlich chagriniert und dadurch nur seidig matt —, ihre Punktierung ist mäßig dicht, fein aber deutlich — bei den Vergleichsarten etwas zarter und viel dichter, weshalb sie bei diesen auch dichter behaart sind als bei *bremensis*.

In coll. Petry fand ich 1 ♀ von Nordhausen (Steinberge) (30. 8. 26 an *Tanacetum*) und 1 ♀ von Oberrißdorf bei Eisleben (13. 8. 29).

Wenn übrigens F. Morawitz 1866 (*Horae soc. ent. Ross.*, 3, S. 68) von „*simillima* Sm.“ ♀♀ nach Stücken aus der Umgebung von Leningrad sagt: „Der Kopf ist dunkel rotbraun behaart, der Thorax blasser“, so schließt das *simillima* geradezu aus und paßt weit eher auf *bremensis*.

5. *Andrena marchica* Alf. 1939.

Nach F. K. Stöckert 1954 (S. 29 Anm. zu Nr. 91) hat H. Bischoff den Holotypus dieser von Alfken 1939 S. 28—30 beschriebenen Art für identisch mit *nigriceps* (K.) ♀ erklärt. Ich habe den Holotypus (Groß-Machnower Weinberg, 6. 8. 33, Bischoff S. G.) und von den Paratypoideen 2 weitere ♀♀ von demselben Fundort (2. 8. 22 und 6. 8. 33, Bischoff S. G.) und das ♀ von Schmarden (Kurland) (W. Grünwaldt leg. 31. 7. 27) untersucht. Ich stimme Bischoff in der Beurteilung des Holotypus zu; auch das andere ♀ vom 6. 8. 33 und das ♀ von Schmarden sind unverkennbare *nigriceps*, während das ♀ vom 2. 8. 22 zu *bremensis* gehört. An anderer Stelle (Stettin. Ent. Ztg., 103, 1942, S. 87) habe ich bereits mitgeteilt, daß die 2 von mir bei Stolp und bei Köslin gesammelten ♀♀, die Alfken a. a. O. zu *marchica* gestellt hat, zweifellos *nigriceps* sind. (Die Untersuchung weiterer Paratypoidee erübrigte sich.)

Übrigens ist festzustellen, daß weder beim Holotypus noch bei einem anderen der genannten ♀♀ der Samtstreifen neben den Augen gelbbraun ist, wie der Autor sagt, sondern er ist tief schwarz wie bei *nigriceps*.

V. Gattung *Coelioxys* Latr. 1809.1. *Coelioxys obtusispina* Thoms. 1872.

Diese von Thomson in beiden Geschlechtern nach wenigen Exemplaren aus Gotland beschriebene Art ist für die Entomologen, deren einzige Erkenntnisquelle der Schmiedeknecht 1930 od. der Brohmer-Heddicke 1930 ist, ein unbekanntes Insekt, da sie dort in den Bestimmungsschlüsseln für die Gattung *Coelioxys* nicht erwähnt ist. Es ist das Verdienst des Schweden Stellan Erlandsson, in einer sehr gründlichen und ausgezeichnet bebilderten Arbeit über die schwedischen *Coelioxys*-Arten (Opusc. Ent. 20, 1955, S. 174—191) *obtusispina* wieder zu ihrem Recht verhelfen zu haben. Diese Art ist außer auf Gotland (an verschiedenen Orten) inzwischen auch auf dem schwedischen Festland in den Provinzen Skane (bei Hälsingborg), Östergötland (bei Motala) und Uppland (bei Uppsala) aufgefunden worden. Welchen Wirt sie hat, ist noch unbekannt. Wegen der Übereinstimmung darin, daß bei *obtusispina* ♂♀ die Sporen der Hinterschienen abgestumpft sind wie der äußere Sporn bei *Megachile lapponica* Thoms., könnte man vermuten, daß *lapponica* es wäre, wenn nicht der Größenunterschied (14 mm bei *obtusispina* und 11—12 mm bei *lapponica*) das unwahrscheinlich machen würde.

Da es immerhin nicht ganz ausgeschlossen ist, daß *obtusispina* auch in Deutschland vorkommt, halte ich es für nützlich, die deutschen Hymenopterologen auf sie aufmerksam zu machen:

Nach Thomson stimmt sie in Körperform und Größe mit *Coelioxys conoidea* (Ill.) (*vectis* Curt.) überein. Nach Erlandsson „wirkt sie bei flüchtiger Betrachtung wie eine großgewachsene *elongata*“. Er unterscheidet *obtusispina* und *elongata* so:

7. Tergite 2—5 am Endrand mit ^{♀♀} ganzer weißer Binde; Sporen der Hinterschienen hell 8.
 — Tergite 2—4 am Endrand mit $\pm$ unterbrochener Binde, die wie Seitenflecke hervorsteht 9.
 8. Sporen der Hinterschienen spitz. 4. Sternit (und die Seiten des 3. Tergits) dicht punktiert, matt und fein behaart. 6. Tergit an der Basis matter, dichter und größer punktiert als bei *acuminata*, Spitze des 6. Sternits breiter als bei dieser. *elongata* Nyl.
 — Sporen der Hinterschienen stumpf. 4. Sternit (wie das 3.) glänzend und ganz grob punktiert. 6. Sternit länger, breiter und kräftiger abwärts gebogen als bei *elongata*. ca. 14 mm. *obtusispina* Thoms.
 9. *acuminata* Nyl. und *mandibularis* Nyl.

Das ♂♂ gehört zu der Artengruppe, bei denen der Endrand des 4. Sternits nicht mitten $\pm$ deutlich ausgekerbt sondern vollständig abgerundet ist, die Sporen der Hinterschienen braungelb bis braun gefärbt und die 4 inneren Dornen des 6. Tergits höchstens an der Basis zusammengewachsen sind. Erlandsson unterscheidet so:

7. 2. Tergit mitten mit einer schwach glänzenden, punktierten Grube. 3.—5. Sternit mitten in einem schwach chagrinierten, spärlich punktierten Fleck. Oberkiefer nahe der Spitze mit einer glänzenden Anschwellung, die sich wie ein schwacher Kiel in dem mittleren Zahn fortsetzt. Sporen der Hinterschienen braun. *lanceolata* Nyl.
 — 2. Tergit an jeder Seite mit einer Grube. 3.—5. Sternit in der Mitte nicht chagriniert. Oberkiefer ohne glänzenden Kiel. 8.
 8. 1.—4. Tergit mit mitten unterbrochener weißer Binde, 5. und 6. Tergit haarlos. Die Gruben des 2. Tergits etwa 3× so lang wie breit. *mandibularis* Nyl. var.

- 1.—5. oder nur 2.—5. Tergit mit nicht unterbrochener Binde, 6. Tergit an der Basis behaart. 9.
9. Sporen der Hinterschienen gerade, mit stumpfem Ende. 2. Tergit von den großen, querliniierten Seitengruben mit dichter, aschgrauer Befilzung, 2. bis 4. mit mitten fast unterbrochenen weißen Binden. 5. Sternit mit großem, stumpfem Seitenzahn; 2.—3. Sternit mit breiten, schneeweißen Binden, 4. Sternit mit mitten unterbrochener Binde. ca. 14 mm. *obtusispina* Thoms. 10.
10. *elongata* Nyl. und *acuminata* Nyl.

2. *Coel. lanceolata* Nyl. 1852.

Von dieser bei *Megachile nigriventris* Schek. schmarotzenden, auch aus dem deutschen Alpengebiet nachgewiesenen Art, von der bisher nur das ♀ bekannt war, hat Erl andsson in der vorgenannten Arbeit das ♂ beschrieben. Man vergleiche den vorstehenden Schlüssel.

3. *Coel. elongata* Lep. 1841, *Coel. acuminata* Nyl. 1852 und *Coel. mandibularis* Nyl. 1852.

Daß diese Arten nicht nur Formen einer Art sind, wie irrtümlich Pérez, Dusmet und E. Stöckhert angenommen haben (vgl. F. K. Stöckhert 1954 S. 54 bei *elongata*), wird durch die Verschiedenheit des männlichen Kopulationsorgans überzeugend bewiesen (vgl. Erl andsson a. a. O. S. 177).

B. Sphecidae

Gattung *Psenulus* Kohl 1896.

Die von nomenklatorischen Fanatikern eingeführte Anwendung des Gattungsnamens *Diodontus* Curtis 1834 anstelle von *Psenulus* zeugt von so geringem Fingerspitzengefühl für die Belange der Praxis, daß ich mich nicht dazu entschließen kann, sie mitzumachen. (Wer sich für diese Angelegenheit interessiert, lese darüber nach in „The generic names of Brit. Insects. Part 5: The generic names of the Brit. Hymen. Aculeata, with a check list of Brit. species“, London 1937, R. Ent. Soc. London.)

Psenulus brevitarsis Merisuo 1937.

In dem Bestimmungsschlüssel für die Gattung *Psenulus*, den ich 1949 in Teil I S. 95 ff dieser Ansatzreihe veröffentlicht habe, habe ich das ♀ dieser Art, das mir damals in natura noch nicht bekannt war, nur andeutungsweise anhand der Beschreibung kennzeichnen können. Jetzt liegt mir ein vom Autor bestimmtes ♀ von Metsäpirtti aus dem Universitätsmuseum in Turku (Nr. 4892) vor, das folgendes aufzeigt:

Die Merkmale, durch die es sich von *atratus* (F.) (*pallipes* [Panz.] ♀ unterscheidet, sind sehr subtil, und es kommt hinzu, daß ein Teil davon bei der recht beträchtlichen Veränderlichkeit der *atratus*-♀♀ in der Skulptur (die den Verdacht nahe legt, daß sich unter „*atratus*“ mehrere Arten verbergen) praktisch ausfallen kann. Folgende Einzelheiten sind mir wesentlich erschienen:

1. Die Fühlergeißeln sind bei *brevitarsis*-♀♀ schlanker und merklich weniger keulenförmig (das 9. Geißelglied ist, von vorn gesehen, unten nur ganz wenig kürzer als seine proximale Dicke, also annähernd quadratisch) — bei *atratus*-♀♀ sind sie ausgesprochen keulenförmig (das 9. Geißelglied unten nur kaum $\frac{3}{4}$ so lang wie proximal dick). Auch die Fühlerschäfte sind bei *brevitarsis*-♀♀ merklich gestreckter und distal weniger geschwollen.

2. Das Pygidialfeld ist (wie bei *atratus*) beiderseits durch nach oben divergierende kantige gerade Linien begrenzt, aber während es bei *atratus* eben ist, ist es bei *brevitarsis* im oberen Teil (schräg gegen das Licht gesehen) ganz schwach vertieft, und zwar erscheint diese Vertiefung oben halbelliptisch abgegrenzt.
3. Die Skulptur ist viel zarter, insbesondere sind die Chagriniierung und die Riefung so, die Punktierung deshalb stellenweise besser ausgeprägt und das Integument glänzender. Im einzelnen:

brevitarsis ♀

Auf der oberen Hälfte der Stirn ist die Punktierung merklich schwächer, die Schrägstreifung weitläufig, schwach und undeutlich, die Fläche deutlich glänzend.

Scheitel zwischen den hinteren Nebenaugen und den Netzaugen und oben hinter letzteren glänzend, mäßig dicht, fein und deutlich punktiert, ohne Nadelrisse.

Schläfen dicht und zart gerieft, die Riefen ohne deutliche Punkte.

Punktierung des Mesonotums nur etwa halb so stark und merklich zerstreuter; Mesonotum hinten vor dem Schildchen nur mit einem sehr schmalen Querstreifen zarter und oberflächlicher Längsriefung.

Rückwand des Mittelsegments nicht mitten netzartig gerunzelt, nur mit dichter, feiner Schrägstreifung.

Mittelbrust trotz der sehr dichten Punktierung deutlich glänzend.

Postpetiolus poliert, sehr spärlich und kaum bemerkbar punktiert, ziemlich sparsam kurz behaart.

Punktierung des 2. Tergits noch viel zarter, kaum merklich, zerstreuter.

Das halbelliptisch eingedrückte Feld des 2. Sternits ist schwächer chagriniert und deutlich glänzender.

Das 4. Sternit hat auf chagriniertem, schwach glänzendem Grunde eine dichte, vor dem Endrand spärliche, winzige, flache Punktierung.

Befransung des 4. und 5. Sternits zarter.

Außenseite der Schienen II viel kürzer behaart: ihre Bedörneltung 25× kaum bemerkbar, auch die der Schienen III schwächer.

In der rostgelben Färbung der Innenseite der Schienen I und der Tarsen I bis III stimmen beide Arten überein, nur zeigt der Basitarsus II bei *brevitarsis* (immer?) proximal keine Bräunung, wie es bei *atratus* häufig der Fall ist. Die Kopfschildstruktur ist bei beiden ungefähr gleich.

(Zur Vergleichung diene 1 ♀ *atratus* coll. m. von Großjena bei Naumburg/Saale, 12. 6. 1920.)

atratus ♀

Punktierung daselbst stärker, die Schrägstreifung nadelrissig dicht und fein, die Fläche chagriniert und matt.

Scheitel seitlich dicht quer nadelrissig, die Punktierung dadurch undeutlich, auch schwächer.

Riefung der Schläfen deutlich stärker und weitläufiger, die Riefen ziemlich dicht punktiert.

Punktierung des Mesonotums stärker (wenn auch noch fein) und viel dichter; die distale Längsriefung, wenn auch noch schwach, deutlicher und sich weiter nach vorn erstreckend.

Rückwand des Mittelsegments mitten mit $\pm$ ausgedehnter, grober, weitmaschiger, netzartiger Runzelung, oberhalb dieser mit weitläufiger und größerer Schrägstreifung.

Mittelbrustgrund seidig matt.

Postpetiolus weniger geglättet und weniger glänzend, reichlich winzig punktiert und dicht kurz behaart.

Punktierung des 2. Tergits winzig, aber deutlich, ziemlich dicht.

Das halbelliptische Feld ist chagriniert, fast ganz matt.

Die Punktierung des 4. Sternits ist stärker ausgeprägt und merklich zerstreuter.

Befransung des 4. und 5. Sternits größer.

Behaarung der Außenseite der Schienen II merklich länger, ihre Bedörneltung 25× deutlich, auch die der Schienen III stärker entwickelt.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Blüthgen Paul August Viktor

Artikel/Article: [Neues oder Wissenswertes über mitteleuropäische Aculeaten und Goldwespen IV - Fortsetzung 35-39](#)